

Lagime di San Pietro

1.

Il magnanimo Pietro, che giurato
Havea tra mille lance, e mille spade
Al suo caro Signor morir al lato,
Poi che s'accorse vinto da viltade
Nel gran bisogno haver di fé mancato,
il dolor, la vergogna, e la pietade
Del propiro fallo, e de l'altrui martiro
Di mille punte il petto gli feriro.

2.

Ma gli archi, che nel petto gli aventaro
Le saette più acute, e più mortali,
Fur gli occhi del Signor quando il miraro;
Glo occhi fur gli archi, e i sguardi fur gli strali,
Che del cor non contenti sen passaro
Fin dentro a l'alma, e vi fer piaghe tali,
Che bisognò mentre che visse poi
Ungerle col licor de gli occhi suoi.

3.

Tre volte haveva a l'importuna, e audace
Ancella, al servo, et al la turba rea
Detto, e giurato, che giamai seguace
Non fu del suo Signor, ne' l conoscea;
Il gallo publicatol cintumace
Il di chiamato in testimon v'havea.
Quando del suo gran fallo a pena avvisto
S'incontrar gli occhi suoi con quei di Christo.

4.

Qual a l'incontro di quegli occhi santi
Il già caduto Pietro rimanesse,
Non sia chi di narrarlo hoggi si vanti,
Ché lingua son saria, ch' al ver giungesse.
Paréa che' l bon Signor cinto di tanti
Nemici, e de' suoi privo dir volesse:
Ecco, che quel, ch'io dissi, egli è pur vero,
Amico disleal, discepol fiero.

5.

Giovane donna il suo bel volto in specchio
Non vide mai di lucido cristallo,
Come in quel punto il miserabil vecchio
Ne gli occhi del Signor vide il suo fallo;
Ne tante cose udir cupid'orecchio
Potria se stesse ben senza intervallo
Intento a l'altrui dir cento anni, e cento,
Quant'ei n'udio col guardo in quel momento.

6.

Die Bußtränen des heiligen Petrus

1.

Der großherzige Petrus, der geschworen hatte
Unter tausend Schwertern und tausend Lanzen
An der Seite seines geliebten Herrn zu sterben,
erkannte, in höchster Not
im Glauben versagt zu haben
und Schmerz, Scham und Mitleid über
das eigene Fehlen und das Martyrium des anderen
verwundeten seine Brust mit tausend Stichen.

2.

Aber die Bögen, die in seine Brust
die spitzesten und tödlichsten Pfeile sandten,
waren die Augen des Herrn, als sie ihn anblickten.
Die Augen waren die Bögen und die Blicke die Pfeile,
denen das Herz nicht genügte
und bis in die Seele drangen, Wunden schlagend,
die er sein ganzes Leben lang
mit dem Balsam seiner Augen salben musste.

3.

Dreimal hatte er der frechen und dreisten Magd,
dem Diener und der boshaften Menge
gesagt und geschworen, weder Jünger seines Herrn
zu sein, noch ihn zu kennen.
Der Hahn rief stolz es aus
Und zog den Tag als Zeugen heran
Als sich, seinen Fehl soeben erkennend,
Petrus' Augen mit jenen von Christus kreuzten.

4.

Was der schon gefallene Petrus
Beim Anblick der heiligen Augen empfand,
keiner rühme sich heute es zu künden,
keine Sprache dränge zur Wahrheit;
der gute Herr, umringt von vielen Feinden
und verlassen von den Seinen, schien zu sagen.
„Du siehst, was ich gesagt ist doch wahr,
du ungetreuer Freund, du stolzer Jünger.“

5.

Niemals sah eine junge Frau ihr holdes Antlitz
So klar in des Spiegels leuchtendem Kristall
Wie der erbärmliche Alte seinen Fehl
Im Blick der Augen des Herrn:
Kein waches Ohr könnte hören so viel
In Hundert und Aberhundert Jahren
Des Anderen Rede lauschend,
wie er in jenem Augenblicke.

6.

Così talhor (benchè profane cose
Siano a le sacre d'aggiarsi indegne)
Scopir mirando altrui le voglie ascose
Suol amator, senza ch' a dir le vegne.
Chi dunque esperto sia ne l'ingegnose
Scole d'amor, a chi no'l prova insegne,
Come senza aprir bocca, o scriver note
Con gli occhi ancora favellar si puote.

7.
Ogni occhio del Signor lingua veloce
Parea che fusse, et ogni occhio de' suoi,
Orecchia intenta ad ascoltar sua voce.
Più fieri, parea dir, son gli occhio tuoi
De l'empie man, che mi porranno in croce;
Ne sento colpo alcun, che si m'annoï
Di tanti che'l reo stuol in me ne scocca,
Quant' il colpo, ch'uscio della tua bocca.

8.
Nessun fedel trovai, nessun cortese
Di tanti ch'ò degnato d'esser miei;
Ma tu, dove il mio amor via più s'accese
Perfido, e ingrato sovra ogni altro sei;
Ciascun di lor sol col fuggir m'offese;
Tu mi negasti, et hor con gli altri rei
Ti stai a pascer del mio danno gli occhi,
Perché la parte del piacer ti tocchi.

9.
Chi ad una ad raccantar potesse
Le parole di sdegno, e d'amor piene,
Che parve a Pietro di veder impresse
Nel sacro giro de le sue serene
Luci, scoppiar faria chi l'intendesse:
Ma se d'occhio mortal sovente viene
Virtù, che possa in noi, ch'il prova pensi,
Che puote occhio divin ne gli uman sensi.

10.
Come falda di neve, che agghiacciata
Il verno in chiusa valle ascosa giacque,
A primavera poi dal sol scaldata
Tutta si sface, e, si discioglie in aque;
Così la tema, ch'entro al cor gelata
Era di pietro allor, che'l vero tacque,
Quando Christo ver lui gli occhi rivolse
Tutta si sface, e in pianto si risolse.

11.
E non fu il pianto suo rivo, o torrente,

Zuweilen (wenn auch profane Dinge des Vergleichs
mit Heiligem nicht würdig sind)
Entdeckt nur des Liebhabers Blick
Versteckte, ungesagte Gelüste.
Wer also Meister der hohen Schule der Liebe ist
Lehre die Unerfahrenen,
wie man ohne den Mund zu öffnen und ohne zu
schreiben noch mit den Augen sprechen könnte.

7.
Jedes Auge des Herrn war ihm beredte Zunge
Und jedes seiner eigenen Augen
begehrte seine Stimme zu hören.
„Deine Augen“ schien er zu sagen „sind gemeiner
als die grausamen Hände, die mich ans Kreuz
schlagen werden“;
keiner der Schläge der rasenden Menge
schmerzt so wie jener aus deinem Munde

8.
Keinen Getreuen fand ich, keinen Edelmütigen
unter allen, die ich als die Meinen gewürdigt hatte,
du aber, für den sich meine Liebe noch mehr
entzündete, bist boshafter und undankbarer als alle
anderen. Jene verletzten mich nur mit ihrer Flucht,
du aber hast mich verleugnet und nun mit anderen
Frevlern weidest du deine Augen an meinem Elend,
weil du an dein Vergnügen rührst.

9.
Wer von jedem Wort der Verachtung
und Liebe erzählen könnte,
die Petrus im heiligen Schweif
der sanften Augen eingepägt erschienen,
der würde zerspringen, wenn er verstünde.
Aber wenn gar aus sterblichem Auge Macht
entspringt, was kann erst, wer's fühlt, sinne nach, ein
göttliches Auge in unserem menschlichen Sinnen
bewirken.

10.
Wie die Scheeflocke, die im Winter gefroren
im abgeschiedenen Tal verborgen ruht,
im Frühling dann, von der Sonne gewärmt,
schmilzt und sich zu Wasser löst, so erging
es der Furcht, die eintrat in Petrus' vereistes Herz
als er die Wahrheit verschwieg,
als Christus seine Augen zu ihm wandte,
zerging sie und löste sich auf in Weinen.

11.
Und sein Weinen wurde weder Rinnsal noch Strom,

Che per calda stagion giamai secasse;
Che, benchè il re del cielo immantinente
A la perdita gratia il ritornasse,
De la sua vita tutto il rimanente
Non fu mai notte, ch'ei non si destasse,
Udendo il gallo a dir quanto fu iniquo
Dando lagrime nove al fallo antiquo.

12.

Quel volto, ch'era poco inanzi stato
Asperso tutto di color di morte,
Per lo sangue, che al cor se n'era andato,
Lasciando fredde l'altre parti e smorte
Dal raggio de'santi occhi riscaldato
Divenne fiamma, e per l'istesse porte,
Ch'era intrato il timor, fuggendo sparve;
E nel suo loco la vergogna apparve.

13.

Veduto il miser quanto differente
Dal primo stato suo si ritrovava,
Non bastandogli il cor di star presente
A l'offeso Signor, che si l'amava,
Senza aspettar se fiera, o se clemente
Sententia il duro tribunal li dava,
Da l'odioso albergo, ove era allora
Piangendo amaramente uscì di fuora

14.

E vago d'incontrar chi giusta pena
Desse al suo grave error, poi che paura
Di maggior mal l'ardita man raffrena,
per l'ombre errando de la notte oscura
Ne va gridando, ove il dolor il mena,
E la vita, che inanzi hebbe si a cura,
Hor più ch'altro odia, e sol di lei si duole,
E perché lo fé errar, più non la vuole.

15.

Vattene vita va, dicea piangendo,
Dove non sia chi t'odi, o chi ti sdegni;
Lasciami, so che non è ben, che, essendo
Compagnia così rea, meco ne vegni;
Vattene vita, va, ch'io non intendo,
Che una altra volta ad esser vil m'insegni;
Ne vo per prolungar tue frali tempore;
Uccider l'alma nata a viver sempre.

16.

O vita, troppo rea, troppo fallace,
Che per fuggir qua giù si breve guerra,

die in warmer Sommerzeit jemals versiegen würden,
wenn auch sogleich der Himmelskönig
ihm die verlorene Gnade wiederschenkte,
verging doch keine Nacht zeitlebens, daß er nicht
auffuhr beim Hahnenschrei,
der seinen Verrat verkündet,
und neue Tränen vergoß er über alte Schuld.

12.

Dies Antlitz, soeben noch gänzlich
Von Todesfarbe gezeichnet,
weil alles Blut zum Herzen strömte
und alle Glieder kalt und fahl zurückließ,
dies Antlitz wurde Flamme,
und durch die gleiche Tür,
die Einlass gab der Furcht, floh sie hinaus,
und Scham erschien an ihrer Stelle.

13.

Als der Elendige erkannte,
wie anders er geworden war, hatte er nicht das Herz
vor dem gekränkten Herrn zu bestehen, den er wohl
liebte;
nicht harrend, ob streng, ob mild sei
die Sentenz harten Gerichts,
verließ er den verhassten Ort an dem er war
und ging hinaus und weinte bitterlich

14.

Und begierig den zu treffen, der gerechte Strafe
gebe für seine schwere Schuld, weil Angst
vor Schlimmerem die kühne Hand anhält,
irrt schreiend er durch Schatten dunkler Nacht
wohin auch immer der Schmerz ihn drängt,
und hasst das vorher so geschätzte Leben
mehr als alles und klagt es an,
weil es ihn straucheln ließ, er will's nicht mehr.

15.

„Geh weg, Leben, verschwinde!“ sprach er weinend,
„wo niemand ist, der dich hasst oder verabscheut,
verlasse mich, ich weiß, daß es nicht gut ist, daß du,
schuldiger Begleiter, länger mit mir gehst; geh weg,
Leben, verschwinde, ich will nicht, daß du mich noch
einmal lehrst, feige zu sein,
ich will nicht um deines zerbrechlichen Wesens willen
die Seele töten, die geboren ward zu ewigem Leben.“

16.

Oh, Leben, allzu schuldig, allzu täuschend,
um einen kurzen Krieg hier unten zu entgehen,

Perder m'hai fatto in cielo eterna pace;
Chi più desia goderti in su la terra,
Più tosto senza te te schernito giace;
E chi vorria lasciarti, e gir soterra,
Non vuoi mal grado suo giamai lasciarlo
Vaga di sempre a novo duol serbarlo

17.

A quanti già felici in giovanezza
Recò l'indugio tuo lunghi tormenti,
Che se innanzi al venir de la vecchiezza
Sciolti fusser dal mondo, più contenti
Morti sarian, poi che non ha fermezza
Stato alcun, che si temi, o si paventi;
Onde io vita a ragion di te mi doglio
Che stessi meco, e stai più che non voglio.

18.

Non trovava mia f'si duro intoppo
Se tu non stavi sì gran tempo meco;
Se non havesser gli anni, e il viver troppo
Portato il senno, e la memoria seco,
Pensar dovea, ch'io vidi dar al zoppo
I piè, la lingua la muto, e gli occhi al cieco,
E quel che più maravigliar fé l'ombre,
Render l'anime ai corpi, onde eran sgombre.

19.

Queste opre e più, che'l mondo, et io sapea
Ramentar mi dovean, che il lor fattore
Fontana di salute esser dovea,
E sgombrar dal mio petto ogni timore;
Ma come quel, che per l'età ch'avea,
Era di senno, e di me stesso fuore.
Nel gran periglio ricercando aita
Per tema di morir, negai la vita.

20.

Negando il mio Signor, negai quel ch'era
La vita, ond'ogni vita se deriva;
Vita tranquilla, che non teme, o spera,
Ne puote il corso suo giunger a riva;
Pou che dunque negai la vita vera
Non è, non è ragion, che unqua più viva;
Vatten, vita fallace, e tosto sgombra;
Se la ver negai, non chiedo l'ombra.

21. Motette Vide homo

Vide homo, quae pro te patior,
Ad te clamo, qui pro te morior;
Vide poenas, quibus afficior;

hast du mich um den ewigen Frieden im Himmel
gebracht; je mehr man dich auf der Erde genießen
möchte, um so eher liegt man ohne dich verschmäht
danieder, und wer dich verlassen und unter die Erde
möchte, den willst du niemals lassen zum trotz
und erhältst ihn begierig für stets neuen Schmerz

17.

Wie vielen, die in der Jugend glücklich waren,
verschaffte dein Zögern lange Qualen,
sie wären glücklicher gestorben,
wären sie vor dem Alter von der Welt erlöst worden,
denn kein Zustand hat Bestand, ob man ihn fürchtet
oder scheut,
drum leide ich, leben, zu recht unter dir,
denn länger als ich will, bleibst du bei mir.

18.

Mein Glaube wäre nicht gestrauchelt
Hättest du nicht so lange bei mir verweilt;
Hätten die Jahre nicht und das zu lange Leben
Verstand und Gedächtnis mir genommen,
ich sollte erinnern, wie Lahmen Füße,
Stummen Sprache und Blinden Augen gegeben
wurden, und was die Schatten am meisten erstaunte,
daß Seelen in seelenlosen Körper kehrten.

19.

Diese und andere Werke , der Welt und mir bekannt,
hätten mich gemahnen sollen,
daß ihr Urheber die Quelle des Heils sein mußte,
um alle Zweifel aus meiner Brust zu tilgen;
Ich aber war außer mir wie einer,
dem das Alter den verstand geraubt hat.
In großer Not um Hilfe suchend
Verneinte ich das Leben aus Angst vor dem Sterben.

20.

Meinen Herrn verleugnend verleugnete ich das
Leben, von dem alles Leben stammt,
ein ruhiges Leben, das nichts fürchtet oder erwartet,
dessen Verlauf niemals endet,
weil ich nun das wahre Leben verneinte,
gibt es keinen einzigen Grund länger zu leben; geh
weg, falsches leben und laß bald ab,
da ich das wahre leugnete, verlange ich nicht nach
seinem Schatten

21. Motette „Sieh Mensch“

„Sieh, Mensch, was ich um deinetwillen leide,
ich rufe dich an, da ich für dich sterbe,
sieh die Pein, die ich erdulde;

Vide clavos, quibus confodior;
Non est dolor, sicut quo crucior;
Et cum sit tantus dolor exterior,
intus tamen dolor est gravior,
tam ingratum cum te experior.

sieh die Nägel, die mich durchdringen;
kein Schmerz gleicht dem des Kreuzes,
wenn groß auch ist der äußere Schmerz
ist tiefer noch der innere Schmerz
des Undanks, den ich durch dich erfahre“
(Übersetzung Ulrike Wurdak)

Die Bußtränen des heiligen Petrus

Vor vierhundert Jahren gipfelte das vierzigjährige Schaffen des damals berühmtesten Komponisten Westeuropas in einem ganz und gar großartigen und ungewöhnlichen Werk. 1593-1594 komponierte der zweiundsechzigjährige Orlando di Lasso, Kapellmeister am bayerischen Hof in München, einen monumentalen Zyklus geistlicher Madrigale, die *Lagrime di San Pietro*. Diesen seinen Schwanengesang widmete er unter dem Datum 24. Mai 1594 Papst Clemens VIII. Drei Wochen später, am 14. Juni starb er, am gleichen Tag, an dem die Entscheidung über seine Entlassung aus Kostengründen schriftlich niedergelegt wurde... Das Werk erschien posthum 1595 in München.

Die **Lagrime** sind in mehrfacher Hinsicht außergewöhnlich; sie sind einzigartig nicht nur im überreichen Schaffen Lassos, sondern in der Musik des ausgehenden 16. Jahrhunderts überhaupt. Lasso hat damit die Gattung des geistlichen Madrigals als Inbegriff einer gesteigerten Frömmigkeit außerhalb der Liturgie zu unerreichten Gipfeln geführt.

Die **Lagrime** sind auch wegen ihrer zyklischen Form bemerkenswert: die einundzwanzig Teile, die alle die gleiche Textquelle haben, bilden eine in sich geschlossene Einheit.

Ungewöhnlich ist auch die Besetzung mit sieben Stimmen. Die seltenen siebenstimmigen Werke haben häufig einen tieferen Sinn, da die Zahl Sieben das Leiden und den Schmerz der Jungfrau Maria („Mutter der Sieben Schmerzen“) symbolisiert. Später wurde die Zahl Sieben zum Symbol des Leidens überhaupt. Einundzwanzig als Dreifaches der Sieben ist damit ein theologisch „gesteigerter“ Ordnungsrahmen für die dramatischen Seelenschilderungen des von Reue gepeinigten Petrus. Den zwanzig Madrigalen hat Lasso schließlich eine lateinisch textierte Motette als Schlußpunkt beigegeben. Auch hier steht das Leiden im Mittelpunkt. Christus spricht in seinem Schmerz zum Menschen.

Zu erwähnen ist schließlich noch die Zueignung dieser Sammlung: nicht seine Stellung als Kapellmeister nötigte ihn dazu, vielmehr schrieb er sie „zu eigener Andacht in nunmehr lastendem Alter“. Im 16. Jahrhundert war diese Widmung ein sehr ungewöhnlicher Vorgang,

Lasso war in den Jahren 1590-91 schwer krank gewesen. Er erholte sich zwar wieder, litt aber unter der Bürde des Alters und war sich der Vergänglichkeit der menschlichen Existenz bewußt geworden.

Seiner Komposition hat er Texte des italienischen Dichters Luigi Tansillo (1510-1568) zugrunde gelegt. Dieser hatte 1560 zweiundvierzig Strophen zu acht Verszeilen (*ottave rime*) veröffentlicht, die von der Betrübniß und Reue des Petrus nach der Verleugnung Christi handeln.

Die bilderreiche Sprache der geistlichen Dichtung Tansillos ist zweifellos der weltlichen Lyrik Petrarcas verpflichtet und dem Neopetrarkismus, wie ihn *Pietro Bembo* im 16. Jahrhundert vertrat. Das *Giovane donna* der 5. Strophe knüpft sogar unmittelbar an den ersten Vers einer *Sestina* von Petrarca an: *Giovane donna sotto un vere lauro. Occhi* (die Augen) ist ein in dieser *Sestina* häufig wiederkehrendes Reimwort, die Liebeslyrik Petrarcas wird bewußt religiös eingefärbt.

Die damals sehr geschätzten Texte hat Lasso auf höchst anspruchsvolle Weise vertont. Die Tonsprache des Komponisten war in seinem Spätchaffen zunehmend karger geworden, und dabei blieb es auch in seinem letzten Werk: keine Note ist zuviel, jede steht genau am richtigen Platz, es gibt weder Abschweifungen noch Wiederholungen, dies alles im Dienste einer hochexpressiven Textausdeutung.

Der Rhythmus der Wortdeklamation wird zum Rhythmus des musikalischen Geschehens, der Sinn- und Gefühlsinhalt des Textes wird verwandelt in Musik. Musikalische Zäsuren (Pausen, Kadenzten, Wechsel der Stimmenzahl) stimmen überein mit den Zäsuren im Text.

Capella Quirina Neuss

Die Capella Quirina wurde 1989 gegründet mit dem Ziel der projektbezogenen Probenarbeit an seltener geistlicher Chormusik. In Gottesdiensten und Konzerten bereichert sie das musikalische Leben am Quirinuskloster Neuss.

Unter der Leitung von Münsterkantor Joachim Neugart wechselt die Besetzung je nach Programm zwischen 15 und 30 Chorsängerinnen und -sängern, deren stimmliche Vorbildung Chorsingen auf hohem Niveau ermöglicht.

Im Repertoire des Chores finden sich u.a. Meßordinarien von Josquin, Tallis, Machaut, Obrecht, Poulenc, de Padilla, Motetten von Bach, Gesualdo, Brahms, Rutter und Rheinberger, aber auch Oratorien von Händel (Messias), Bach (Weihnachtsoratorium, h-moll-Messe).

Joachim Neugart ist seit 1988 als Münsterkantor am Quirinuskloster Neuss für die Kirchenmusik zuständig. Hier obliegt ihm die Leitung der Chöre an dieser traditionsreichen romanischen Basilika (Münsterchor, Capella Quirina).

Von 1994 bis 2001 hatte er einen Lehrauftrag für Dirigieren an der Kirchenmusikschule St.Gregorius-Haus in Aachen. Unter seiner Leitung gab der Kammerchor der Kirchenmusikschule vielbeachtete Konzerte im Rheinland und unternahm Konzertreisen nach Österreich, Tschechien und Ungarn. Seit 1999 ist er Dirigent des renommierten Neusser Kammerorchesters und seit 2002 Dirigent des Schönhausenchores Krefeld.

Chorleiterkurse und CD-Einspielungen als Dirigent und Organist geben darüber hinaus Zeugnis von Joachim Neugarts vielseitiger musikalischer Tätigkeit.

Im Studiengang Evangelische Kirchenmusik der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf betreute er von 2003-2006 als Professorenvertreter die Fächer Kantatenpraxis und Chorleitung.